



767

1672

Lobſpruch

und

Bewunderung

Göttl. Majeſtät

und deren

Vollkommenheiten,

Zur Verherrlichung
des groſſen Namens

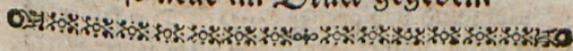
JEHOVAH,

Und

Erbauung des Nächſten

in dieſer Form

aufs neue im Druck gegeben.

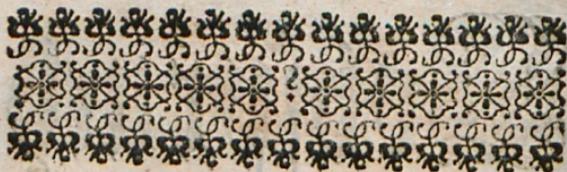


L E I P Z I G,

Verlegtſ Samuel Benjamin Walther

Druckts G. F. Schreiber in Cahla 1745.

Am 2. 7. Monats 1745.



Ein Lob Davids,

Ist der
der 145. Psalm.



Ich will dich erhöhen/ mein Gott/
du König/ und deinem Namen
loben immer und ewiglich. Ich
will dich täglich loben und deis
nen Namen rühmen immer und
ewiglich. Der Herr ist groß
und sehr löblich/ und seine Gröſ
se ist unaussprechlich. Kindes/ Kinder werden
deine Werke preisen/ und von deiner Gewalt
sagen. Ich will reden von deiner herrlichen Schö
nen Pracht/ und von deinen Wundern. Das
man soll reden von deinen herrlichen Thaten /
und daß man erzehle deine Herrlichkeit / daß man
preise deine große Güte/ und deine Gerechtigkeit
rühme. Gnädig und Barmherzig ist der Herr/
geduldig und von großer Güte. Der Herr ist
allen gütig/ und erbarmet sich aller seiner Werk
cke. Es sollen dir danken/ Herr/ alle deine
deine Werke / und deine Heiligen dich loben/ und
die



die Ehre deines Königreichs rühmen/ und von be-
ner Gewalt reden / daß den Menschen Kindecke
deine Gewalt kund werde/ und die ehrliebe Pracht
deines Königreichs. Dein Reich ist ein ewiges
Reich / und deine Herrschaft währet für und
für. Der HErr erhält alle/ die da fallen/ und
richtet auf alle / die niedergeschlagen sind. Al-
ler Augen warten auf dich/ und du giebest ihnen
ihre Speise zu seiner Zeit/ du thust deine Hand
auf und erfüllst alles / was lebet mit Wohlges
fallen. Der HErr ist gerecht in allen seinen
Wegen/ heilig/ und liebvoll in allen seinen Wer-
cken. Der HErr ist nahe allen denen die ihn
anrufen / allen die ihn mit Ernst anrufen. Er
thut/ was die Gottsfürchtigen begehren / und
höret ihr Schreyen und hilft ihnen. Der
HErr behütet allen die ihn lieben/ und wird ver-
zilgen alle Gottlosen. Mein Mund soll des
HErrn Lob sagen / und alles Fleisch lobe seinen
heiligen Namen immer und ewiglich.

Der 146. Psalm.

Halleluja. Lobe den HErrn / meine Seele:
Ich will den HErrn loben / so lange ich
lebe / und meinem Gott lobsingen weil ich hie
bin. Verlasset euch nicht auf Fürsten / sie sind
Menschen / die können ja nicht helfen. Denn
des Menschen Geist muß davon / und er muß
wieder zur Erden werden / alsdenn sind verlo-
ren alle seine Anschläge. Wohl dem / des Hüls-
se der Gott Jacob ist / des Hoffnung auf den
HErrn

HErrn seinen G^ott steht / der Himmel / Erdel
 Meer / und alles was drinnen ist / gemacht
 hat; der Glauben hält ewiglich; der Recht
 schaffet denen so Gewalt leiden; der die Hung-
 rigen speiset. Der H^oErr erlöset die Gefang-
 nen. Der H^oErr machet die Blinden sehend.
 Der H^oErr richtet auf / die niedergeschlagen sind.
 Der H^oErr liebet die Gerechten. Der H^oErr
 behütet die Fremdlinge und Waisen / und er-
 hält die Wittwen / und kehret zurück den Weg
 der Gottlosen. Der H^oErr ist König ewiglich/
 dein G^ott / Zion / für und für. Halleluja.

Der 147. Psalm.

Lobet den H^oErrn / denn unsern G^ott loben/
 das ist ein köstlich Ding / solch Lob ist liebs-
 lich und schön. Der H^oErr bauet Jerusalem/
 und bringet zusammen die Versagten in Israhel.
 Er heilet / die zerbrochenes Hergens sind / und
 verbindet ihre Schmerzen. Er zehlet Sterne
 und nennet sie alle mit Namen. Unser H^oErr
 ist groß und von grosser Kraft / und ist unbes-
 greifflich / wie er regieret. Der H^oErr richtet
 auf die Elenden / und stößet die Gottlosen zu
 Boden. Singet um einander dem H^oErrn mit
 Dancken / und lobet unserm G^ott mit Harffen.
 Der den Himmel mit Wolcken bedecket / und
 giebt Regen auf Erden; der Gras auf Bergen
 wachsen läßt; der den Vieh sein Futter giebt/
 den jungen Raben / die ihn anruffen. Er hat
 nicht Lust an der Stärke des Rosses / noch Ges-
 fallen.

fallen an jemandes (starcken) Beinen. Der Herr hat Gefallen an denen die ihn fürchten und auf seine Güte hoffen. Preise/ Jerusalem/ den Herrn/ lobe Zion deinen Gott! Denn er machet veste die Miegel deiner Thore/ und segnet deine Kinder drinnen. Er schaffet denen Grängen Frieden/ und sättiget dich mit besten Weizen. Er sendet seine Rede auf Erden/ sein Wort läuft schnell. Er giebt Schnee/ wie Wolle/ er streuet Reiffen wie Aschen. Er wirft seine Schlossen wie Bissen; wer kan bleiben für seinem Frost. Er spricht/ so zerschmelzet es; er läßt seinen Wind wehen/ so thauet es auf. Er zeigt Jacob sein Wort/ Israel seine Sitten und Rechte. So thut er keinen Heyden/ noch läßt sie wissen seine Rechte. Halleluja!

Der 148. Psalm.

Halleluja! Lobet ihr Himmel den Herrn/ lobet ihn in der Höhe. Lobet ihn alle seine Engel/ lobet ihn alle seine Heere. Lobet ihn Sonne und Mond/ lobet ihn alle leuchtende Sterne. Lobet ihn ihr Himmel allenthalben/ und die Wasser/ die oben am Himmel sind/ die sollen loben den Namen des Herrn. Denn er gebet/ so wirds geschaffen. Erhält sie immer und ewiglich; Er ordnet sie/ daß sie nicht ausgehen müssen. Lobet den Herrn auf Erden/ ihr Wallfische und alle Tiefen/ Feuer/ Hagel/ Schnee und Dampf/ Sturmwinde die sein Wort aussprechen; Berge und alle zügel/fruchtbare Bäume und

43

alle



alle Cedern; Thiere und alles Vieh / Gewürme
und Vögel; ihr Könige auf Erden und alle
Leute / Fürsten und alle Richter auf Erden;
Jünglinge und Jungfrauen / Alte mit den Jungen
sollen loben den Namen des HErrn / denn sein Lob
gehet / so weit Himmel und Erden ist; Und er er-
höhet das Horn seines Volcks. Alle seine Hei-
ligen sollen loben die Kinder Israhel / das Volk
das zu ihm nahet / und ihm dienet.

Halleluja.



Alles was Odem hat, lobe den
HERRN,



J. N. J.



J. N. J.

Ich will dich nun auch erhöhen mein
GOTT du König / ich will dich
groß / hoch und herrlich machen
in meinem Gemüth / wie du groß / hoch
und herrlich bist in dir selbst. Aber wer
kan doch hoch / herrlich und heilig genug
von dir reden und rühmen / da du ganz
unaussprechlich bist; Das Auge siehet
sich deiner Schönheit und Herrlichkeit
nimmer satt / das Ohr höret sich deiner
Wunder nie genug / und also würde auch
die Zunge nie aufhören dürffen / von den-
selben zu erzehlen / und dennoch würde
sie deren mehr verschweigen müssen / als
berühren können!

Gottes Unbegreiflichkeit.

Wunderbares und unausforschliches
Wesen! wo soll ich doch den Anfang

8 Lob göttlicher Majestät,

machen/ dich und deine Herrlichkeit zu loben und zu rühmen? da man weder Anfang noch Ende/ weder Maas noch Ziel an dir und deinen Vollkommenheiten findet. Fahre ich mit meinem Gemüth in die Höhe/ so sehe ich doch kein Aufhören/ und gelange nie an den Gipfel/ steige ich hinab in die Tieffe/ finde ich keinen Grund/ und wie weit auch meine Augen umher schauen/ sehen sie doch nirgend ein Ende. Du bist würdig zu nehmen alles Lob, Herrlichkeit/ Ruhm und Ehre/ so je von allen deinen Creaturen kan erdacht/ gesagt und ausgesprochen werden; dennoch wird es alles viel/ viel zu wenig vor deine Hohelt seyn! nimmermehr wird man weder mit Gedanken noch Worten deine Vollkommenheiten solchergestalt erreichen, daß du nicht noch weit mehr soltest seyn/ haben und wirken/ als alle deine Creaturen erfassen und begreifen können: o Wesen aller Wesen/ das an Unergründlichkeit das Nichts selber übertrifft! du bist ganz unbegreiflich/ unnennbar und unbildlich. Kein Verstand ist würdig und
ver-

und deren Vollkommenheiten. 9

vermögend/dich in deinen Tieffen und unergründlichen Vollkommenheiten zu begreifen/ kein Wort oder Name ist würdig und tüchtig/ dein Wesen/ Natur und Eigenschaften in sich zu fassen und auszudrücken. Und wo ist ein Bild/ das sich eine Creatur innerlich oder äußerlich von dir könnte machen und vorstellen/ davon man sagen möchte/ es sey dir gleich?

Seine Allgenugsamkeit.

Allgenugsames Wesen/ das da in sich und aus sich selbst urständet, in sich und durch sich selbst bestehet/ alles in sich selbst hat und besitzet/ was zur Vollkommenheit und Seligkeit sein selbst gehört. Alle Dinge bedürffen deiner beydes zu ihrem Seyn und Wohlseyn/ beydes zu ihrem Wesen/ als auch zur Glückseligkeit ihres Wesens: du aber bedarffst keines Dinges. Alles/ was durch deine Krafft zum Wesen gebracht worden/ muß auch durch selbige im Wesen erhalten/ unterstützt und getragen werden. Alles muß aus dir Heil und Leben nehmen und empfangen.

pfangen / du aber empfängst von niemanden etwas. Du bist der Reichthum und der Ueberfluß alles Guten selbst was könnte dir also mangeln / als der Mangel selbst!

Sein Leben.

Lebendiges Wesen und wesentliches Leben: Leben / das da in sich von keinem Schmerz / Quaal noch Tod etwas weiß und empfindet / sondern eitel Kraft / Güte und Stärke ist! Leben / das da alle Dinge belebt und erquickt / du bist der Grund und die Ursach alles dessen / was da lebet und webet! o unerschöpflicher Lebens-Brunn! o unaufhörlich fortwährende Lebens-Quelle! Unfruchtbarkeit / Leid / Tod / oder einiges Böse kan aus dir nicht entspringen / sondern lauter Heil / Kraft / Segen und Süßigkeit. Mächtiges Leben! das da selbst den Tod tödtet / allen Tod bezwingt und verschlingt / und ihn wieder aus allen Geschöpfen hinaus in das Lichte wirft / daraus er kommen ist. Triumphiren des Leben / das da Tod und Hölle besiegt

und deren Vollkommenheiten. II

siegt und vernichtet / indem es alle Todte wiederum lebendig und nachmals unsterblich macht / und sich dahero für und für mit neuen Lebens-Kräften in seine Geschöpfte ergießet! was kan nun der Tod anders als nur die Stärcke deines Lebens offenbaren? Was kan alle Quaal der Höllen endlich als nur die weit übertreffende Selig- und Süßigkeit deines Lebens bezeugen?

Geistliches Wesen.

Allergeistlichstes Wesen! das da alles durchdringt / aber selbst undurchdringlich bleib; das da alles siehet und sichtbar macht; aber selbst unsichtbar bleibet; das da zwar betastliche Körper schaffet; aber selbst nicht wegen seiner Subtilität kan betastet werden. Aller Sinnlichkeit bleibet dein übersinnliches Wesen verborgen. Du bist zwar ein Licht / das die Klarheit selbst ist; dennoch ist es deinen Creaturen mit Dunkelheit verdeckt. Dein Angesicht und deine Gestalt kan hier kein sterbliches Auge sehen / und auch dort wird dem unsterblichen

12 Lob göttlicher Majestät,

Auge nicht vergönnet noch möglich seyn/
in das Innerste deines Wesens und deiner
Gottheit einzuschauen. Was ist
demnach offenbarer / als du mein Gott/
und was ist auch verborgener / als eben
du? Überall siehet und spüret man von
deinen Wercken / Kräften / Wirkungen
und Ausflüssen; du selbst aber versteckest
dich / so daß man nicht weiß / ob mehr
Weisheit und Wunder aus deiner Of-
fenbarung oder Verbergung erscheinen?
Alles / was du in der äuffern Natur sicht-
bar gemacht hast / ist gleichsam ein dunck-
les und grobes Kleid / das du angezogen/
um dich deinen schwachen Creaturen dar-
innen gleichsam hinterwärts zu präsen-
tiren / als welche sonst den hellen Glanz
deiner Klarheit nicht würden ertragen
können. Wie wunderbar demnach deine
Offenbarung ist / so ist doch noch wun-
derbarer deine Verschließung ins Dunck-
le und deine Heimlichhaltung.

Seine Reinigkeit und Ei-
nigkeit.

Merreinstes / lauterer und schönstes
Wesen!

und deren Vollkommenheiten. 13

Wesen! das da mit keinem andern sich vermengt / sondern ganz einfach und pur lauter nur mit sich selbst vereinigt bleibt. Undurchdringliches Wesen! das da nichts fremdes in sich faßt / noch etwas einläßt / als was er selbst ist / dahero auch kein Streit / Widerwärtigkeit / noch Zerstörung in dir zu finden / sondern alles stehet durch liebliche Harmonie und Proportion, in guter Ruhe / Friede und Einigkeit. Überall mit sich harmonirendes Wesen! dessen Kräfte und Eigenschaften in der schönsten Ordnung und Übereinstimmung mit einander stehen / also daß sie in ihren Wirkungen / Regungen und Bewegungen nie einander hinderlich fallen / sondern alle miteinander ungleich besser / als die Glieder unsers Leibes / zu ihrer gesamten Verherrlichung einträchtig contribuiren und concurriren. Also bist du das selige und wunderbare Eins, welches als die Wurzel aller Zahlen sich in unendliche Millionen Zahlen vermannigfaltigt / welche alle aus dem Eins bestehen / sich wieder in das Eins resolviren / und dennoch nicht

14 Lob göttlicher Majestät;

das Eins selbst sind. Zwischen dem 1. und 0. sind alle Zahlen beschloffen; also sind zwischen dir und dem Nichts alle andere Dinge mitten inne/ und du bist beyde das Erste und auch das Letzte. Die so mannigfaltig tausende Gestalten/ Arten/ Formen/ Figuren und Eigenschaften so vieler Millionen Geschöpffe entspringen alle/ so fern sie gut sind/ aus dir dem einigen und unwandelbaren Eins, wie aus dem einigen Licht/ wenn es sich in unterschiedlichen Graden mit dem Schatten vermengt/ alle Farben entstehen/ daher auch alles/ ohnerachtet seiner Unterschiedlichkeit/ in schönster Harmonie von dir erschaffen worden. Ob nun gleich einige Geschöpffe in Streit und Widersährigkeit gegen einander verfallen; so wirst du doch wieder in die Harmonie und Frieden einführen; und indem du nun alles aus der Vergänglichkeith in die Unvergänglichkeith/ aus der Verwesung in die Unverweslichkeith/ aus der Befleckung in die Reinigkeit setzest und bringest/ so beweifest du/ daß dir keiner Veränderung/ Corruption und

Be

und deren Vollkommenheiten. 15

Besudelung unterworfen / sondern immerdar in deiner höchsten Reinigkeit / Lauterkeit und Schönheit beständig bleibest / und nie das geringste davon verlierest.

Seine Ewigkeit.

Ewiges Wesen! das zwar allen Dingen den Anfang giebt / aber selbst ohne Anfang ist. Wesen / das mit keiner Zeit und Ewigkeit kan ausgemessen werden! Wesen / bey dem nicht ist gestern / heute und morgen / sondern vor welchem alles stets heute und gegenwärtig ist / dessen Natur und Gestalt sich also nie verändert / sondern immer bleibet, wie sie ist. Du kanst weder zu noch abnehmen / und man kan nicht von dir sagen / ob du länger gewesen / als sürohin seyn / oder länger seyn werdest / als du schon gewesen bist. Aus deiner Ewigkeit quellen die Zeiten / Jahre / Tage und Stunden hervor / und stessen alle Augenblick so gleich wieder in das Meer deiner Ewigkeit hinein. Wie groß und wunderbar ist doch das Uhrwerk deines Firmaments / und
wie

wie lang sind die Stunden / die es mit seinem Umlauff bezeichner? In deinem Calender / den du deinen Creaturen in deinem ewigen Rath gestellet hast / machen 1000. Jahr einen Tag / und ein Tag 1000. Jahr aus. O Wesen / das eben so wenig ein Ende hat / als einen Anfang! Denn wenn du allen Rath deines Willens mit allen deinen sichtbaren und unsichtbaren Geschöpffen wirst vollendet haben / so bleibest du dennoch wie du bist; und wie du vor dem Anfang alles in dir selbst warst; also wirst du nach dem Ende Alles in Allen seyn. O von allen Wesen unermessliches Wesen! wer kan deine Währung zehlen und ausrechnen / der du über alle Zahl bist?

Unendlichkeit.

Unendliches Wesen! das da keine Gränzen hat noch weiß / das da unumsehränkt ist / und sich von keinem Raum noch Ort einschliessen und umfassen läßt / das da in allem Ort und auffer allem Ort ist / einsoliglich nur in sich selbst wohnet / und sich selbst der Ort seiner Wohnung seyn

und deren Vollkommenheiten. 17

seyn muß / weil Himmel und Erde vor
dich zu klein / ja gegen deiner Größe nur
ein kleiner Punct sind. Wo ist demnach
das Maas / mit welchem man könnte aus-
messen die Unermäßlichkeit deiner Länge
und deiner Breite / deiner Tiefe und dei-
ner Höhe?

Allgegenwart.

Allgegenwärtiges Wesen! das da in
allen Dingen und ausser allen Dingen
ist. Alle Dinge sind dir und du ihnen
gegenwärtig. Du erfüllst Himmel und
Erde / durchdringst und umschliessest al-
les. Alle Dinge / wie weit sie auch von
einander entfernet / sind dir dennoch gleich
nahe. Du bist nirgend und doch über-
all. Du bist gleichsam ein Circle / des-
sen Mittelpunct überall / der Umkreis aber
nirgend zu finden (*). Ein Gott / den
man aller Orten finden und genießsen kan/
ein Gott / der auch daselbst ist / wo er nicht
ist / oder nicht zu seyn möchte gesagt wer-
den/

(*) Deus est circulus, cujus centrum est,
y bique, peripheria autem nusquam.

18 Lob göttlicher Majestät;
den/ nemlich in dem Nichts und in der
äussersten Finsterniß.

Seine Allmacht und Re- gierung.

Allmächtiges und allwaltendes We-
sen! dessen Macht sich so weit und hoch
erstreckt/ als sein Wille ist/ das da alles
thun und ausrichten kan/ was es will/
ohne einiger Creaturen Hülfe dazu zu be-
dürfen/ groß von Rath und auch mäch-
tig mit der That/ also daß es dir nie feh-
len kan in dem/ was du beschloffen hast.
Ja bloß dein Wille ist schon allmächtig:
denn so bald du etwas willst/ so geschieht:
so bald du etwas gebietest/ so stehets da.
Nichts ist deiner Stärke zu schwer/
nichts ist deiner Gewalt unmöglich. Alle
Macht/ die sich deiner Macht wolte wi-
dersetzen/ wird zur Ohnmacht. Aber o
wie muß sich deine Allmacht von der blind-
den Vernunft antasten und meistern las-
sen. Denn indem sie weder die Heilig-
keit deines Willens mit dessen Allmacht/
noch die Allmacht mit der Heiligkeit/ und
beyde

und deren Vollkommenheiten. 19

beyde nicht mit der Freyheit und freyen Willen deiner Creatur / alles zusammen aber nicht mit deiner so allgemeinen und hochgepriesenen Erbarmung / noch mit deiner Allwissenheit / Regierung und Vorsehung zusammen reimen kan; so macht sie allerhand Verkehre / frevelhafte und deiner Majestät verkleinerlich fallende Schlüsse.

Schwierigkeiten wegen des entstandenen Bösen.

Denn weil gleichwol das Böse in und durch deine Creatur entstanden / so fragt man / warum du sie des Bösen und des Verderbens fähig erschaffen? Ob / wenn du allwissend / du das Böse und den Fall nicht habest vorher gewußt noch zuvor gesehen? warum du / wenn du so heilig bist / als du dich bezeugest / das Böse nicht verwehrt und verhindert? und wenn du so ein liebereicher / gütiger und erbarmender GOTT / der nicht Lust habe am Verderben / warum du deine Creatur nicht davor bewahret? Ob es dir hierzu an
Macht

Macht habe fehlen können/ da dein Wille
 allmächtig sey und alles wircken kön-
 ne, alsdenn alles zu Gebot stehen und
 gehorchen müsse? Ob die Creatur etwas
 anders wollen/ wircken und thun könne/
 als was du entweder selbst willst/ oder
 doch zum wenigsten gerne zulassen und
 nicht verhindern willst? Um sich nun aus
 diesen Zweiffeln und Fragen zu helfen/
 spricht man/ daß zu Offenbarung deiner
 absoluten und hohen Herrschaft über dei-
 ne Geschöpfte/ und zu zeigen/ wie du
 niemanden Rechenschaft zu geben habest/
 du handeltest auch noch so wunderbarlich
 damit/ und dann auch deine Straff-
 Gerechtigkeit kund zu thun/ du entweder
 beschlossen/ oder doch wenigstens nicht
 verhindern/ sondern gerne zulassen wol-
 ten/ daß das Böse entstände/ und deine
 Geschöpfte zum Theil in das Verderben
 fallen und darinnen ewig leiden möchten.
 Andere sagen/ daß indem dir die Erkant-
 niß und Idee des Bösen zur Vollkom-
 menheit deines Wesens nicht nöthig wä-
 re/ du das Böse in deiner Creatur we-
 der vorher gewußt und voraus gesehen/
 noch

noch es voraus sehen und wissen wollen/
 seye also das Böse ein pur, lauterer un-
 versehener Zufall. Aber wie sein heist
 doch diß die Ehre deiner hohen und abso-
 luten Herrschafft retten / indem man sie
 zur Tyranny machet / und dir deine un-
 endliche Barmherzigkeit und liebevolle Er-
 barmungen gegen alle und jede Geschöpf-
 se abspricht? Wie sein heist diß die Eh-
 re deiner Allmacht retten / indem man
 deine Heiligkeit kränckert und verkleinert.
 Und soll deine Gerechtigkeit des Bösen
 und des Unglücks deiner Creatur nöthig
 haben / um sich zeigen zu können? Kan
 deine unendliche allgemeine Liebe und Gü-
 tigkeit nicht bey und mit deiner Gerech-
 tigkeit stehen bleiben? Soltest du Bö-
 ses thun / oder doch / da du es verhin-
 dern köntest / geschehen lassen / damit
 gutes daraus komme? Und wie übel
 wird deiner Heiligkeit aufgeholfen / in-
 dem man auf der andern Seite deine
 Weisheit und Allwissenheit darnieder
 schlägt? Muß man dich denn auf der ei-
 nen Seiten verunehren / indem man dich
 auf der andern verherrlichen soll?

Deren

Deren Auflösung und Besantwortung.

Allwissender Vater! das Böse hast du zwar / so wohl nach seiner Möglichkeit als Gewisheit vorher gesehen / du hast gewust / daß deine Creatur fallen könnte und würde: aber o heiliger Vater! du hast es drum keines weges zum Fort deiner Heiligkeit und Gütigkeit in und über deiner Creatur gewolt noch beschlossen; so hat auch deine Allmacht dabey nichts verabsäumet noch unterlassen / es zu hintertreiben und ihm vorzubiegen. Es hat weder ein Mangel deiner Heiligkeit / noch deiner Allmacht / noch deiner Allgütigkeit einige Schuld noch Theil an dem Bösen und seiner Entstehung / und deine Allwissenheit hat drum nicht Ursach und Gelegenheit darzu seyn / noch geben wollen / oder können. Dein heiliger gütiger Wille hat das Böse nicht wollen gewürckt / sondern gehindert wissen. Deine Allwissenheit und Vorsehung hat nicht sowohl das Böse / als Mittel und Wege / demselben zu begegnen /

nen/vorhersehen wollen. Deine Macht hat es an sich nicht fehlen lassen / wie sie es auch noch nicht fehlen läßt/ alle Kräfte/ Mittel und Wege vorzukehren/ dem Bösen zu steuern und es auf eine heilsame Art abzuwenden. Allein wie nach und vorher hat denn nun das Böse kommen können? Antwort: So wenig als GOTT zur Möglichkeit dessen Entstehung hat etwas beytragen können / eben so wenig hat er auch mit seiner Allmacht die Unmöglichkeit und Unausbleiblichkeit desselben machen können. Die Entstehlichkeit oder Unendstehlichkeit des Bösen stehet nicht bey GOTT / sondern bey der Creatur. Denn das Böse ist nicht ein Wesen / sondern ein Unwesen / es ist kein wesentlich Ding / sondern ein Wesen beraubendes Nichts, daß das Gute die Herrlichkeit und Seligkeit deiner Geschöpfe verderbt. Dieses Bösen also kan eine Creatur / als Creatur / nicht anders, als fähig seyn / und an seiner wirklichen Entstehung kan nichts als der Mißbrauch des freyen Willens einer mit Willen begabten Creatur schuld seyn. Denn
eine

eine Creatur/ wie vollkommen sie auch von Gott geschaffen werden möchte/ kan doch nie Gott selbst/ oder ohne Unterwerfflichkeit gegen Gott/ und also ihr eigener Gott seyn/ oder in und aus sich selbst Leben und Seligkeit haben: sie kan ferner nie ohne Leidenschaft/ Beweglichkeit und Veränderlichkeit geschaffen werden/ weil sie eben durch die Erschaffung aus dem Nichts zum Etwas/ aus dem nicht seyn zum seyn bewegt und gebracht wird. Hier ist also der Sitz und Ursprung des Bösen/ nemlich es urstündet in dem Nichts und Leerheit der Creatur/ die da in und von sich selbst weder Wesen noch Gutes ist und hat/ sondern nur dessen leer/ mangelnd und dürstig ist/ und es nirgend anders herholen/ haben und sich damit füllen kan/ als in und von dem allwesenden Schöpffer/ der hiez zu nie ermangelt. Will aber die Creatur diese lebendige Quelle verlassen/ ihren Willen und Begierden von Gott abkehren/ und ausser Gott und ihr selbst ihre Glückseligkeit suchen/ so fällt sie damit in das Böse/ verlieret ihre Güte und

Se

und deren Vollkommenheiten. 25

Seligkeit / und findet in dem Nichts
nichts als Quaal / Pein und Unruhe vor
sich / und hiermit wird das Böse geboh-
ren. (*) Aber warum hat Gott solche
freywollende Geschöpffe erschaffen / die
mit Freyheit des Willens begabt warum /
da er doch gewußt / sie würden sich damit
nur ins Verderben stürzen? Antwort:
Du redest thörlisch! frage lieber warum
Gott selige und der Seligkeit recht fähig
ge Geschöpffe habe schaffen wollen? Denn
zu wahrer Seligkeit und zu deren rechter
Gewahrverdung und Empfindung ge-
hört eben sowohl ein verstehendes / wol-
lendes und begehrendes Geschöpff als zur
Unseligkeit. Kan man von einem Ding
sagen / es sey selig / wenn es nichts von sich
B weis /

(*) Joh. 8/44. Der Teuffel ist nicht stehen blies-
ben in der Wahrheit / in der Harmonie mit
Gottes Willen und in dem wahren wes-
sentlichen Guten / sondern hat das Falsche
und die Lügen erwehlet. Ind. v. 6. Die ges-
fallene Engel haben ihren Anfang / ihren
ersten anfänglichen Stand nicht behalten /
sondern ihre eigene Wohnung im Licht ver-
lassen / und sich eine andere in der Finsternis
gemacht.

weis/ nichts will/ nichts empfindet. | Also sind der Verstand/ der Wille und die Begierden der Creatur an und vor sich selbst etwas Gutes/ und auch zu Genießung lauter Gutes von Gott erschaffen und bestimmt. Warum sollte nun der Schöpffer eine so herrliche Gabe seiner Creatur vorenthalten haben? Ist es dir denn leid/ gesund und hungerig zu seyn/ wenn du allerley süsse und erquickende Speisen und Geträncke vollauf hast? Wünschtest du dir alsdenn ohne Hunger und Appetit zu seyn? Ja/ sprichst du/ Er hat doch gewußt/ daß die Creatur mit dieser Gabe ganz gewiß übel umgehen/ sie zum Bösen lencken und brauchen/ mit hin sich ewig unglücklich machen werde? Antwort: Ja Er hat gewußt/ daß unter Engeln und Menschen einige seyn würden/ die dieses thun würden; aber nicht alle: sollte er nun um jener willen auch diese ihrer Seligkeit beraubet haben/ da der Mißbrauch der Gabe nicht allgemein war/ warum sollte deren Vorenthaltung allgemein seyn? Gleichwohl/ wirst du entgegen reden/hat Er genau gewußt/welche

the es seyn würden, die da ihren Verstand/
 Willen und Begierden übel gebrauchen
 würden / warum hat Er diese nicht in ih-
 rem Nichts und ungeschaffen gelassen/
 oder da er sie erschaffen / warum hat Er
 ihnen nicht Gnade / Kraft und Mittel ge-
 nug gegeben / sich vor dem Bösen zu hü-
 ten / also daß sie nicht hätten fallen wollen/
 oder so sie gewolt / sie nicht hätten gekönn-
 t / oder da sie gefallen und unselig worden /
 warum hat Er sie nicht wieder vernichtet?
 O du unweise und böse Creatur! warum
 siehest du so scheel und bist so unwillig / daß
 Gott so weise und gütig ist / und so weis-
 lich und gütig gegen dich und mit dir han-
 delt? Soltest du selbst gegenwärtig etwas
 gutes unterlassen / damit künstighin kein
 Böses / das darzu nicht eben nothwendig
 geschehen muß / daher komme? Wünschest
 du / daß keine Menschen möchten gebohren
 werden und leben / damit keine sterben /
 oder elend seyn könten? Warum solte der
 Schöpffer so viele tausend Creaturen gut
 und selig zu schaffen unterlassen haben / da-
 mit sie nicht böß und unselig nachmals
 werden möchten? zumalen da dieses letz-

tore eben nicht nothwendig so geschehen
 musste/ sondern viel eher und leichter hätte
 unterbleiben/ als geschehen können und
 sollen/ als welches zu verhüten. **G**ott der
 Creatur alle mögliche/ dienliche und thun-
 liche Mittel und Kräfte gegeben. Denn
 du/ o **G**ott/ hast nichts verabsäumet/ dei-
 ne Creatur in der Gutheit/ Geradheit
 und Seligkeit zu erhalten und zu bevesti-
 gen. Von innen hättest du ihr gute Trie-
 be und Neigungen zum Guten angeschaf-
 fen/ von aussen hättest du ihr alle Herr-
 lichkeit und Seligkeit/ so sie zu ihrer Ver-
 gnügung erfordern konte/ gegeben/ ja noch
 grössere Verheissungen hinzugesetzt/ um
 sie damit best an dir zu halten zu vermö-
 gen. Du lehrtest sie/ wo und wie sie sel-
 lig wären und bleiben konten/ nemlich/
 wenn sie mit ihrem Willen in dir und un-
 ter dir bleiben. Du warnetest und dro-
 hetest wegen der Schädlichkeit und Un-
 seligkeit des Bösen/ was kontest und sol-
 test du nun mehr thun? Ja was konte
 nun **G**ott davor/ daß die Creatur/ die
 sem allen ungeachtet/ anders wolte und
 Lust zur Unlust hatte? Woltest du sagen:
Gott

und deren Vollkommenheiten. 29

Gott hat gleichwol gewußt/ daß alle diese gute Veranstellungen bey der Creatur unzulänglich seyn und den Effect und Erfolg nicht haben würden? Antwort: Was liegt daran? Genug daß der gürtige Gott seiner Creatur dadurch bezeugt und bewiesen hat/ wie ernstlich Er ihre Seligkeit meyne/ wie Er es an seiner Seiten an nichts hterzu habe fehlen lassen/ und wie rein und unschuldig Er an ihrem Verderben seyn und bleiben wolte. Genug/ daher der Sache schon wieder zu rathen und zu heißen gewußt. Wilt du noch weiter reden und sagen: Ja eben dieses hätte er thun und beweisen sollen/ und zwar noch zu rechter Zeit: hätte also Gott nicht/ indem die Creatur Willens und im Werk gewesen/ das Böse zu erwählen und sich von Gott loß zu reißen/ ihren Willen auf selbige Zeit gefangen nehmen/ beherrschen/ hemmen/ brechen und vernichten können und sollen/ um dadurch die Creatur auch wider ihren Willen in seinem Willen stehen zu bleiben zu zwingen/ und sie also mit Gewalt vom Bösen abzuhalten? So antworte ich dir: Wilt du

B 3

denk

denn Gott zumuthen selbst Böses und etwas ungeschicktes zu thun? Mußt du nicht gestehen/ daß ein solches Gott ungeziemend und bey aller seiner Allmacht unmöglich falle? Hätte Er nun/ um das Böse aufzuhalten/ und zu vernichten/ der Creatur ihren freyen Willen nur auf einen Augenblick/ (wiewol bey steter Möglichkeit des Bösen dieses immerdar hätte geschehen müssen) mit unvermeidlicher Gewalt zwingen/ hemmen/ nehmen/ besrauben und vernichten sollen/ so hätte Er müssen Böses thun. Denn böse wäre es gewesen/ eine an sich gute und zur Vollkommenheit und Seligkeit eines Geschöpffs gehörige Eigenschaft vernichten: böse wäre es gewesen/ die Creatur zur Auswirkung des Guten ungeschickt/ unrichtig und unfähig zu machen/ wie solches durch gewaltsame Hemmung ihres Willens geschehen wäre. Wer einem die Hände binden/ oder abhauen will/ um nicht zu stehen/ der bindet und hauet sie ihm auch ab/ daß er damit nicht mehr arbeiten oder Almosen geben kan. Ja an statt daß nun in dem Weg den es Gott gehen lassen/ die Creatur

und deren Vollkommenheiten. 31

Creatur zum Theil böse worden/ hätte der Schöpffer selbst böse werden/ wenigstens seiner Creatur als ein böser neidischer Mann scheinen müssen/ als der ihr nicht zu Lieb/ eine bessere Seligkeit zu suchen/ sondern sie zwänge/ in einerley Zustand zu verbleiben/ da sie sich doch in einen bessern und vollkommeneren zu setzen verhoffte. Ferner wäre auch selbst die Seligkeit der Creatur/ darinnen sie Gott erschaffen/ ihr in eine Unseligkeit verwandelt worden/ wenn Er sie in ihrer Unzufriedenheit und Begierde nach etwas anders darinnen zu bleiben hätte zwingen sollen. Endlich wäre selbst das Gute/ das in und von der Creatur nicht freywillig erwählt/ sondern erzwungen worden/ nicht gut gewesen/ denn allein der Wille und die freye Wahl machen den Unterschied des Guten und Bösen/ dahingegen der Zwang diesen Unterschied ganz aufhebet. Wie fein wäre also durch Zwang und Vernichtung des Willens dem Bösen gesteuert/ gewehrt und abgeholfen worden? Dem Bösen kan man nur wehren und es aufheben durch und mit Guten/ nicht aber mit andern Bösen/ als

welches nur ſibel ärger gemacht heiſt. Ferne aber ſey es von dir / du allerweiſeſtes Weſen / alſo zu handeln! Nichts zu gedencken von der Abſurdität und Widerſinnlichkeit / die dieſe Prätention des Zwangs und gewaltsamer Beugung des Willens in ſich hält; denn auf dieſe Weiſe müſte der Wille Willen los und ohne Willen ſeyn und beſtehen können / oder der Zwang müſte ein Nicht-Zwang und etwas unzwingendes ſeyn / oder Gott müſte die Creatur betriegen und bereden können. Zwang für Freyheit / gezwungenen Willen für Freywilligkeit anzusehen / und alſo Lügen für Wahrheit zu achten. Sollte aber Gott / iſt dein letzter Einwurf / ſo geſtalteten Sachen nach / dieſe und dergleichen unglückſelige Creaturen ehender nicht erſchaffen / oder ſie doch wenigſtens bald wieder vernichtet haben / als ſie immerdar unglückſelig ſehen? Antwort: Freylich würde der Liebes Gott entweder jenes unterlaſſen / oder dieſes gethan haben / wenn Er ſeine Creaturen hätte ewig unglückſelig wiſſen und ſehen ſollen oder wollen. Nun aber hatte Gott nicht zu beſorgen /

und deren Vollkommenheiten. 33

sorgen/das ihm etwas seinen guten Zweck/
nemlich ewig glückselige und herrliche Cre-
aturen zu haben/ gänzlich unterbrechen
und fehlen machen möchte; sondern er
hat voraus gesehen/das alles/was densel-
ben hemmen und hindern könnte/nur auf ei-
ne Zeitlang solches thun würde/nachmals
aber selbst dienen und helfen müsse/ ge-
dachten guten Zweck zu befördern/ zu er-
halten und zu bestätigen/ und zwar bis in
alle Ewigkeit. Hast du also/ o weisester
und gütigster Schöpffer/ auch schon vor-
aus in deiner Weisheit/ Güte und Macht
überflüssig Rath/ Hülfe/ Mittel und We-
ge gewußt/ alles wieder gut zu machen/der
Creatur wieder aus dem Fluch zum Se-
gen/ aus dem Tod zum Leben/ aus der
Sünde zur Gerechtigkeit/ und aus der
Verdammniß zur Seligkeit/ und also aus
allem Verderben zum Heil zu helfen/ und
sie vollkommen wiederzubringen/ ja selbst
das Böse zu ihrer einmaligen desto größ-
fern/ vestern und beständigern Herrlichkeit
und Seligkeit dienend zu machen/ und es
nachmals desto gründlicher und besser zu
vernichten; wie du ihm denn schon Raack

B 5

und

und Ziel gesteckt/ und ihm endlich selbst ein
 Gift zu werden angedrohet. Also dürfe
 test du dich in Betrachtung des künftigen
 Falls und Entstehung des Bösen von Er-
 schaffung deiner Creatur nicht abhalten/
 oder/nachdem es entstanden/dich zu deren
 Vernichtung nicht bewegen lassen; son-
 dern dein ernstlicher Wille und Zweck
 war/und ist es noch/das das Gute zur Sel-
 ligkeit deiner Creatur werden/ seyn/ blei-
 ben oder wieder kommen/ hingegen das
 Böse nicht entstehen/ nicht bleiben und
 auch nicht wieder kommen sollte; und dies
 fer dein guter Wille wird endlich in seine
 Kraft gehen/ ja alle Creatur wird dich
 noch hierum ersuchen und mit Freuden
 darauf warten: noch zur Zeit aber stehet
 der meiste Theil deiner Creaturen in dem
 eiteln Gedancken und betrügllicher Einbil-
 dung/ ob nicht vielleicht auffser dir und in
 einem andern Stand vor sie eine grössere
 und bessere Seligkeit zu finden/als sie von
 dir und in deinem Willen haben sollten?
 Sie hören und achten deine Vorstellun-
 gen nicht/ sie lassen sich durch alle deine
 Warnungen von diesem Irrwitz nicht ab-
 halten/

halten/sie wollen ihren eigenen Willen haben/ und schweiffen mit ihren Begierden umher/ versuchen und probiren alles/ ob sie nicht auffser dir/ o Gott/ noch ein besseres Gut antreffen und sich von selbstem glückseliger und vollkommener machen könnten/ als du sie gemacht hast und machen willst. Du mußt es zu Rettung deiner Ehre und Wahrheit und zu Züchtigung des abgefallenen widerspenstigen Willens/ wiewohl ungern und gleichsam mit Widerwillen/ geschehen lassen/ daß die Creatur ihres eigenen Rathes/ Willens und Wegs/ so lang es ihr gefällt/ froh wird/ alles kostet und versucht/ was sie sich besser als dich und deinem Willen einbildet/ und diß so lang und viel/ bis sie sich an allen dem Eckel frist und genug fühlet und erfährt/ daß auffser dir und deinem Willen nichts als Unseligkeit zu finden/ und daß sie bey der Verharrung in ihrer Abweichung nie kein Gutes/ sondern je länger je mehr Quaal und Pein haben werden. Da wird sie denn über ihrer

B 6 Thor

(*) Psalm. 4. 3. Wie lang wolt ihr die Eitelk. liebden und der Lügen nachstreben/ oder/wie

Thorheit beschäm/ in ihren eigenen We-
 gen ermüdet/ und durch die verlohrene Zeit
 und vergebliche Mühe/ auch erlittene Un-
 fälle mürr gemacht/ voller Reue und Des-
 muth zu deinen Füßen kriechen/ und sich
 desto williger unter das sanfte und leichte
 Joch deines Willens beugen/ denselben
 desto begieriger leiden und vollbringen/
 und als gewisiget desto vester daran hal-
 ten/ da wird sie denn/ wie dort der ver-
 lorne Sohn erkennen und zu deiner Ehre
 bekennen/ als die es mit Schaden ge-
 lernet/ daß dennoch nichts als du allein
 und dein Wille gut sey/ da wird sie end-
 lich den Betrug und die empfundene Un-
 möglichkeit gestehen/ ohne dich und auf-
 ser dir selig zu seyn. Und hier wirst du
 sie wieder dein Vater/ Herr/ finden lassen/
 und

habt ihr das Eitele/ das Bergbliche und
 Vergänglich so lieb/ und die Lügen/ Safft
 und Kraftlose Dinge so gerne! Prov. 30. 8.
 Eitelkeit und Lügen laß ferne von mir seyn!
 Hos. 10/ 13. Ihr pflüget Böses (macht
 euch Arbeit und Mühe in schädlichen Din-
 gen) und erndet Ubelthat/ und esset Lügen-
 Früchte/ die euren Hunger nicht stillen noch
 euch vergnügen können/ siehe Jes. 55/ 2.

und deren Vollkommenheiten. 37

und aufs neue zeigen / wie überschwen-
glichs gut und gütig du sehest. Also folget
auf ein kurzes selbst gemachtes Weh ein
übertreffliches und ewiges Wohl / und das
Böse muß indessen nur mehr Gutes in
dir offenbaren und ans Licht bringen. end-
lich aber doch zu seiner Schande / mit
ewigem Untergang zeigen und beweisen /
daß du allein und ganz und alles Gut
seyst / und gleichwie auffer dir kein Gutes /
also in dir und an dir im geringsten kein
Böses zu finden. In Summa / auf sol-
che Weise verlierest du nicht nur nichts
von dem Ruhm weder deiner Allwissen-
heit und Weißheit / noch deiner Gerech-
tigkeit / noch deiner Heiligkeit / noch dei-
ner Allmacht und Gütigkeit / sondern alle
diese deine Tugenden und Vollkommen-
heiten haben durch das Böse nur mehr
Gelegenheit bekommen / ihre Güte / Kräf-
te und Stärke desto herrlicher, nicht zum
Verderben / sondern zum Heil deiner Cre-
atur. zu offenbaren und zu beweisen. So
sey und bleibe dann in deiner Allmacht
und in deinem Thun / ungetadelt und ver-
herrlicht in Ewigkeit! Doch ich muß
B 7 auch

38 Lob göttlicher Majestät;

auch weiter deine Vollkommenheiten
rühmen?

Gottes Allwissenheit und Weisheit.

Allwissendes Wesen! das da nur allein darin unwissend könnte gesagt werden/ daß es seiner Weisheit und Allwissenheit/ wie auch der übrigen Vollkommenheiten kein Ende weiß; sonst aber ist dir weder in dir noch außser dir etwas verborgen/ solte es auch noch so verborgen seyn. Das Nichts selbst ist dir ergründlich / Hölle und Verderben stehen dir offen/ wie auch aller Menschen Herzen. Nichts/weder vom Vergangenen/ Gegenwärtigen noch Zukünftigen ist dir unbewust. Du erkennest alles / beides was da ist und nicht ist / entstehen und nicht entstehen wird / Licht und Finsterniß / Böses und Gutes. Du durchschauest alle Ewigkeiten / und deinem allsehenden Auge sind alle Dinge schon gegenwärtig / ehe sie noch sind / und was noch entfernt / ist dir schon nahe. Was kan sich vor dem Spiegel deiner Allwissenheit verbergen? Alle
deine

deine Werke sind dir von Anfang be-
 wußt/ und was du nach deiner Unwissen-
 heit vorher siehest und erkennest/ das ord-
 nest du durch deine Weißheit löblich und
 herrlich/ also/ daß nichts daran zu ta-
 deln noch zu verbessern ist. O was sind
 hier vor Trefffen! Hier sind die ungezäh-
 lichen Magazine und Zeughäuser/ dar-
 innen dieser weise Werkmeister immer
 ein Wunder nach dem andern bereitet
 und durch seine Macht nachmals hervor-
 bringt. O wie ist da alles abgemessen
 mit Zahl/ Maasß und Gewicht! wie ge-
 schicht alles zu seiner Zeit! Welches von
 seinen Wercken steckt nicht voller Weiß-
 heit? Wie leitet und regieret Er nicht
 alles so wunderbarlich/ auch dasjenige/
 was sich nicht von Ihm leiten und regie-
 ren lassen will! Wie oft macht Er die
 Weißheit und List seiner Feinde zur Thor-
 heit! Wie oft läßt Er hingegen die We-
 ge seiner Weißheit als eitel Thorheit an-
 scheinen/ und führet sie doch herrlich hin-
 aus! Wer will sich nun erühnen/ Ihn
 zu meistern/ oder Ihm Rath zu geben
 und Verstand zu lehren? Wehe auch
 dem/

dem/ der seinen Weg vor Ihm verbergen will und spricht: Gott siehet nicht auf mich.

Seine Gütigkeit und Liebe.

Allergütigstes Wesen! dessen eignes Werck ist nur gutes zu thun und sich mit allen seinen Schätzen mitzutheilen. Die Liebe hat nicht nur den Vorzug unter deinen Vollkommenheiten / sondern sie führet auch gleichsam das Szepter und Regiment über sie / also daß sie durch und durch mit deinem Liebes-Geist tingirt nur in Liebe und aus Liebe wircken. Ja wahrlich / du bist ganz durchdrungen von Liebe / ja du bist die Liebe selbst! Du willst / gönnest und gibst deinen Creaturen nie kein Böses / sondern lauter und alles Gutes. O du mein Gott! ich weiß fast nicht / was ich hier sagen soll / ob du grösser denn deine Liebe / oder ob deine Liebe grösser denn du selbst sey? Wo ist doch eine Liebe / wie deine Liebe / wo ist eine Treue wie deine Treue nur zu erfinden / geschweige zu finden. Süsse Liebe / barmherzige Liebe / hülfreiche Liebe /

und deren Vollkommenheiten. 41

be/ sorgfältige und versorgende Liebe/ suchende Liebe/ sanft und langmüthige Liebe/ allgemeine und unpartheyische Liebe/ beständige/ uninteressirte lautere Liebe/ die keinen Nutzen/ Vorthell/ Verdienst/ Lohn und Danck zur Absicht hat! O wer könnte genug schöne Namen und Titel vor deine Liebe finden/ alle Arten und Eigenschaften derselben zu erzehlen und auszudrücken? Ist auch wohl Lust am Verderben/ Mißgunst/ Haß/ Feindschaft/ Neid/ Grimm/ Falschheit bey dir nur zu gedencen/ geschweige anzutreffen? Ach nein! da ist nichts als Liebe und überfließende Liebe/ Liebe ohne Anfang/ Liebe ohne Ende/ Liebe ohne Aufhören. Du umzingelst und umgiebest an allen Orten und Enden deine Geschöpfe mit Liebe und Güte. Zarteste und herzhliche Liebe! alle deine Creaturen müsten zerfließen/ wo dein wallendes und überfließendes Liebes. Herz von ihnen erkannt und empfunden würde. Wohlthuende Liebe! die sich nimmermehr zurück halten läßt/ auch ihren Verschmähern gutes zu thun. Unüberwindliche Liebe! die sich durch keinen Un-

Un-

Undanck überwinden/ durch keine Beleidigung ermüden/ vermindern und dämpfen läßt/ sondern vielmehr alles überwindet und ohne Gewalt bezwingt. Starck ist der Tod/ heftig ist die Glut der Hölle/ aber noch stärker ist deine Liebe/ noch heftiger das Brausen deiner Barmherzigkeit. Ich möchte schier sagen/ deine Liebe sey stärker und mächtiger denn deine Allmacht/ denn sie beugget und neiget doch alles unter ihre Herrschafft/ ohne Widerstrebung/ welches deine Allmacht nicht dahin zu bringen vermag. O Göttliche Liebes-Flammen! ihr könnt wohl in etwas empfunden/ aber nie nach eurer Würdigkeit/ Verdienst und Süßigkeit gerühmt und beschrieben werden. Deine Weisheit/ o Gott! macht dich herrlich/ deine Macht erschrecklich/ deine andere Vollkommenheiten wunderbarlich; aber deine Liebe macht dich lieblich und freundlich; und da du vermöge deiner Hoheit Majestätischer Schöpffer und Herr deiner Geschöpfe bist/ so macht dich die Liebe nicht nur selbst zu einem Geschöpf/ sondern zu einem

und deren Vollkommenheiten. 43

einem Knecht deiner Geschöpfte: ihnen zu
lieb erniedrigest du dich / vergiffest gleich-
sam deiner Gottheit / legest sie von dir /
und wirfst / was sie sind / also daß man
nicht weis / welches mehr an dir zu ver-
wundern / ob deine Hoheit oder deine so
tieffe Erniedrigung? O Liebe! wenn
könnte man doch aufhören von dir zu re-
den / da du nie aufhörest zu lieben / und
je länger deine Liebe währet / je mehr ver-
grössert sie sich; je länger dieses Feuer
brennt / je stärker und heftiger wird es.
O Liebe! lasse uns doch nichts von dir
scheiden / sondern verzehre uns ganz / und
verwandle uns in dich / also daß wir
mit dir Eins seyn in alle Ewigkeit.

Seine Gerechtigkeit.

Gerechtes Wesen! dessen Gerechtig-
keit aber nicht bestehet in einer Härte und
Grausamkeit gegen deine Geschöpfte /
sondern in einem heiligen Haß / Ernst und
Schärffe gegen das Böse / so sie ver-
derbet. Deine Gerechtigkeit macht dich
nicht zum harten und strengen Mann / der
da ernten will / wo er nicht gesäet / und
samm-

sammeln/ wo er nicht gestreuet hat. Du forderst nicht von deinen Creaturen et was/ das über ihr Vermögen/ oder das du ihnen nicht gegeben hast/ sondern beweifest dich gegen sie/ wie es recht ist. Du richtest sie aber mit vielem Verschönnen/ und hast mehr Lust zu vergeben als zu straffen/ und wo du straffen must/ geschieht es doch nicht zum gänzlichlichen Verderben deiner Geschöpffe/ sondern nur zu ihrer Reinigung und Austilgung des Bösen. Also gar und ganz gut bist du/ mein Gott/ daß nichts/ als was gut und heilsam ist/ von dir kommen kan/ dein Schlagen ist Heilen/ dein Töden ist Lebendigmachen.

Seine Heiligkeit.

Heiligstes Wesen! dessen Wille Worte und Wege ganz heilig sind und heiliglich ausgeführet werden. Das Böse kan weder in dich eingehen/ noch von dir ausgehen/ du kanst es weder wollen/ noch wirken noch erlauben/ viel mehr hast du alles gethan/ und thust es noch/ was zu Abwendung/ Ausrottung
und

und deren Vollkommenheiten. 45

und Vernichtung des Bösen und zum Heil deiner Creatur dienlich / thunlich und möglich ist: hierzu contribuiren deine Weisheit / Macht / Güte und Gerechtigkeith / eine jede das ihre; und dennoch will man dich / wo nicht ganz / doch zum Theil mit der Schuld seines Verderbens beschweren. O heiliges Wesen / wie unheilig mußt du dich von den schändten Menschen handeln lassen!

Seine Güte und Wahrheit.

Gutes und wahrhaftes Wesen / das in sich und seinen Wercken und Wegen eitel Güte und Wahrheit ist / mit Lügen / Betrug und Verstellung nie etwas zu thun hat / sich nie selbst verleugnet / oder anders von sich zeuget / als es ist / noch anders sich verhält / als es sich bezeuget / sondern sich allezeit so beweiset und ausdrückt / als es ist und zu seyn verheissen hat / nemlich als einen ganz vollkommen guten Gott. Ja Gott! wie dein Wesen ist / so ist auch dein Name / und wie dein Name ist / so ist auch dein Ruhm und dein Thun / nemlich alles ganz herrlich /

46 Lob göttlicher Majestät;

lich / heilig und gut / daß es keine Crea-
tur auszusprechen vermag.

Beschluß.

Endlich, o Ewiges All! wer könnte
alle deine Geheimnisse, Wunder
und Vollkommenheiten nur berühren,
will geschweige erzehlen und genugsam
rühmen! Kurz, du bist es gar!
Und weil du denn Alles, ja mehr als
Alles bist, so ist's unmöglich, alles, was
du bist, hast, würdest und thust, ab-
sonderlich und Stückweise von dir aus-
sprechen. Ja du bist's, den alle deine
Creaturen nie genug, will geschweigen
zu viel, lieben, loben, bewundern und
verherrlichen können, als der du alles
Lob übertriffst.

Ach siehe, o mein anzubetender
GOTT und HERR! ich habe mich
erkühnet von dir und zu dir zu reden,
der ich doch Staub und Asche bin.
Wehe mir! ich vergehe, denn ich bin
unreiner Lippen, und habe mich doch
unterstanden, dich den heiligen Jesu
hqvab

nen: Pracht jauchzen Gott bey stiller Nacht.

3. Seht, der Erden runden Ball Gott geziert hat überall; Wälder, Felder mit dem Vieh' zeigen Gottes Finger hie.

4. Seht, wie fliegt der Vögel-Schaar in den Lüften paar bey paar; Donner, Bliß, Dampff/Hagel, Wind seines Willens Diener sind.

5. Seht, der Wasser-Wellen Lauf, wie sie steigen ab und auf; durch ihr Rauschen sie auch noch preisen ihren Herren hoch.

6. Ach mein Gott, wie wunderbarlich spüret meine Seele dich; Drücke stets in meinen Sinn, was Du bist, und was ich bin.



753173

AG 153 173

ULB Halle

3

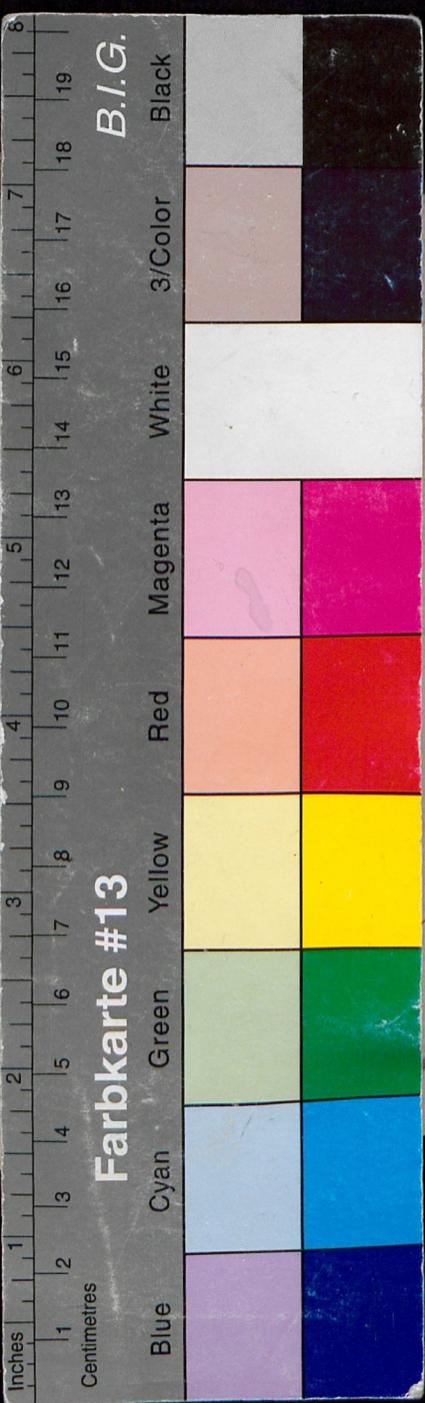
003 135 284



SR

Hg. 59. m
12





Lobſpruch
und
Bewunderung
Göttl. Majeſtät
und deren
Vollkommenheiten,
Zur Verherrlichung
des groſſen Namens
I E S U S X P I
Und
Erbauung des Nächſten
in dieſer Form
auf's neue im Druck gegeben.

Verlegt's Samuel Benjamin Walther
Druckts G. F. Schreiber in Cahla 1745.

An 2. 7. 1745

